

Maria und Gott Vater

BEHOLD YOUR MOTHER (USA) 1973

Denn wir glauben daran, dass sie uns der Vater als ein „Vorbild der Tugenden für die gesamte Gemeinde der Erwählten gegeben hat“ (LG 65). 146

CATECHESI TRADENDAE 1979

eine einzigartige Berufung 73

eine Stellung im Geheimnis der Erlösung 73

(sie lehrte) die Geschichte des Planes Gottes für sein Volk 73

(sie lehrte) die Anbetung des Vaters 73

DIE JUNGFRAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND DER SPIRITUELLEN BILDUNG SCHREIBEN DER KONGREGATION FÜR KATHOLISCHE BILDUNG 1988

Nach der Lehre des Konzils leitet sich die Beziehung zwischen Maria und Gottvater aus ihrer Stellung zu Christus ab. „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau... und damit wir die Sohnschaft erlangen“ (Gal 4, 4–5) (LG 52). 6

BRIEF ANLÄSSLICH DES MARIANISCHEN JAHRES 1988

Von ihr geboren als der ‚Menschensohn,‘ um den ewigen Willen des Vaters zu erfüllen, der „die Welt so geliebt hat“ (vgl Joh 3,16). 22

FIDEI DEPOSITUM 1992

Heilsökonomie / Plan Gottes und Marias: 426, 502, 503, 969

Tochter des Vaters

LUMEN GENTIUM 1964

...geliebte Tochter des Vaters 53

... erhabene Tochter Zions 55

Wenn sie Gegenstand der Predigt und der Verehrung ist, veranlasst sie die Gläubigen zur Liebe des Vaters zu kommen 65

„Siehe, die Magd...“ (Lk 1,38) (mit dem Vater verbunden) 56

SIGNUM MAGNUM 1967

Von diesem Augenblick (Verkündigung) an gab sie sich ganz dem Dienen hin, aber nicht nur ihrem himmlischen Vater 17

BEHOLD YOUR MOTHER(USA) 1973

Mit der Kraft ihres Glaubens stimmt Maria der Einladung des barmherzigen Vaters zu 33

Der Vater erwählte eine völlig empfängliche Mutter für den menschengewordenen Sohn aus 56

vollkommen empfänglich für den Willen des Vaters (PO 18) 69

Bei ihren Auftritten während ihres öffentlichen Lebens zeigte Maria die gleiche hochherzige Reaktion auf den Willen des Vaters, der in ihrem Sohn manifest war (Kana). 138

Gott verlangte sowohl von Maria als auch von Josef Großes von ihnen und sie antworteten auf diesen Ruf mit hingebungsvoller Liebe. 143

MARIALIS CULTUS 1974

Die Magd des Herrn, (Vorbild aller Christen, Lehre und Beispiel für den Gehorsam zum Willen des Vaters, der Weg und das Mittel für die eigene Heiligung ist). 21

Mutter des Sohnes Gottes und deshalb auch geliebte Tochter des Vaters und der Tempel des Heiligen Geistes (LG 53). 56

Die Verehrung der Jungfrau Maria findet ihre höchste Rechtfertigung im unerforschlichen und freien Willen Gottes, der ewig und die göttliche Liebe selber ist (vgl. 1 Joh 4,7– 8,16), vollendet alle Dinge nach einem liebevollen Plan. Er liebte sie und tat Großes an ihr (vgl. Lk 1,49). Er liebte sie um seiner selbst willen, aber er liebte sie auch um unsern willen; er gab sich ihr, und er gab sie auch uns. 56

GAUDETE IN DOMINO 1975

die geliebte Tochter Gottes

REDEMPTORIS HOMINIS 1979

Die ewige Liebe des Vaters, die sich in der Geschichte der Menschheit durch den Sohn geoffenbart hat, den der Vater dahingab, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelut, sondern ewiges Leben hat“ (Jn. 3:16). diese Liebe nähert sich einem jeden von uns durch diese Mutter und wird so für jeden Menschen verständlicher und leichter zugänglich. Darum muß Maria auf allen Wegen des täglichen Lebens der Kirche gegenwärtig sein. Durch die Anwesenheit ihrer Mutter gewinnt die Kirche Gewißheit, daß sie wirklich das Leben ihres Meisters und Herrn lebt, daß sie das Geheimnis der Erlösung in all ihrer belebenden Tiefe und Fülle vollzieht. Die Kirche, die ihre Wurzeln in zahlreichen und verschiedenartigen Lebensbereichen der ganzen heutigen Menschheit hat, gewinnt dabei auch die Gewißheit und, so könnte man sagen, die Erfahrung, daß sie dem Menschen nahe ist, jedem einzelnen, daß es seine Kirche ist: die Kirche des Volkes Gottes. 22

REDEMPTORIS MATER 1987

Sie ist auch die Lieblingstochter des Vaters 9

„Maria spielte im Tiefsten der Heilsgeschichte eine Rolle... Folglich ruft sie die Gläubigen zu ihrem Sohn und seinem Opfer und zur Liebe zum Vater, wenn sie über sie gepredigt und wenn sie verehrt wird“ (LG 65). 28

Es ist Christus, den der Vater der Welt geschenkt hat, so dass die Menschen nicht „zugrunde gehen sollten, sondern ewiges Leben haben“ (Joh 3,16). Die Jungfrau aus Nazaret wurde die erste „Zeugin“ dieser rettenden Liebe des Vaters und sie will auch immer und überall seine demütige Magd bleiben. 46

Maria, die erhabene Tochter Zions hilft ihren Kinder - wo und wie auch immer sie gerade leben - durch Christus den Weg zum Hause des Vaters zu finden. 47

DIE JUNGFAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND DER SPIRITUELLEN BILDUNG 1988

[Maria ist] ...durch Christus im Geiste in kindlicher Zuneigung offen für die Transzendenz Gottes 21

BRIEF ANLÄSSLICH DES MARIANSCHEN JAHRES 1988

All jene, die im Abendmahlssaal versammelt sind, sind sich bewusst, dass ab dem Augenblick der Rückkehr Jesu zum Vater, ihr Leben mit Ihm in Gott verborgen ist Maria lebt mehr als jeder andere in diesem Bewusstsein. 21

TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE 1994

sehr geliebte Tochter des Vaters. 54

EVANGELIUM VITAE 1995

Die Gesamtheit des Lebens der Muttergottes wird in der Tat von der Sicherheit durchdrungen, dass Gott ihr nahe ist und dass er sie mit seiner durch die Vorsehung bewirkten Fürsorglichkeit begleitet. Das gleiche ist auch für die Kirche zutreffend. 105

VITA CONSECRATA 1996

Du, der du den Willen des Vaters befolgt hast 112

Unbefleckte Empfängnis

LUMEN GENTIUM 1964

... allheilig und frei von jedem Makel der Sünde (Kirchenväter) 56

von keiner Sünde behindert 56

Die unbefleckte Jungfrau, die von allem Makel der Erbsünde bewahrt wurde (vgl Pius X, Bulle Ineffabilis, 8. Dezember 1854). 59

SIGNUM MAGNUM 1967

Sie, die von der Erbsünde frei war 29

SOLEMNIS PROFESSIO FIDEI

bewahrt von allem Makel der Erbsünde 14

die Immaculata 15

BEHOLD YOUR MOTHER(USA) 1973

Selig sei ihre heilige und Unbefleckte Empfängnis (Göttliche Lobpreisungen) 10

Er (Gott) erwählte Maria, bereitete sie vor, geleitete sie zu einem völligen menschlichen Einverständnis 15

Da sie von der Erbsünde bewahrt wurde, konnte sie sich voll und ganz dem Erlösungswerk ihres Sohnes hingeben 18

Gottes Huld kam in der anfänglichen Gnadengabe an Maria zum Ausdruck, die wir die „Unbefleckte Empfängnis“ nennen. 18

„ Mit dem Glanz einer einzigartigen Heiligkeit vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis angeziert...“ (LG 56) Mit dieser Aussage lenkt das Konzil die Aufmerksamkeit auf das Dogma der Unbefleckten Empfängnis. 52

1854 definierte Papst Pius IX als offenbarte Wahrheit „dass die Selige Jungfrau im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch eine einzigartige Gnade und den Vorzug des allmächtigen Gottes in Anbetracht der vorausgesehenen Verdienste von Jesus Christus dem Erlöser des Menschengeschlechtes von allem Makel der Erbsünde frei bewahrt wurde:“ (Ineffabilis Deus). 52

Die Gnade, die andere in der Taufe empfangen, gab Gott Maria sogar schon vor ihrer Geburt durch die vorhergesehenen Verdienste Christi, um sie darauf vorzubereiten, die Mutter des Erlösers zu sein. Das Dogma der Unbefleckten Empfängnis ist in zweifacher Hinsicht christuszentriert... niemand wird abseits von Christus erlöst.... die bewahrende Erlösung Marias ist vollkommen und in großartiger Weise Gottes Gabe an Maria, weil sie die Mutter Christi sein sollte. 53

von keinerlei Sünde behindert (LG 56). 55

früh von der Volksfrömmigkeit als außerordentlich heilig selbst von ihrer Entstehung her betrachtet und ein Feiertag der „Empfängnis der heiligen Maria“ wurde in einigen Ländern bereits schon im achten oder neunten Jahrhundert gefeiert. 55

Ihre bevorzugte Entstehung ist der letzte Schritt, um die Menschheit vorzubereiten, den Erlöser zu empfangen. 56

Mehr über die Unbefleckte Empfängnis: 54 –56; 102; 104; 111

MARIALIS CULTUS 1974

8. Dezember 3, 6, 11

Makellose Braut Christi 11

Ihre Heiligkeit, bereits bei ihrer Unbefleckten Empfängnis vollständig, jedoch aber die ganze Zeit über sich erhöhend 56

CATECHESI TRADENDAE

an Maria, der Unbefleckten 30

REDEMPTORIS MATER 1987

In der Begebenheit der Unbefleckten Empfängnis sieht die Kirche in ihrem edelsten Glied die rettende Gnade von Ostern vorhergesagt und vorweggenommen. 1 (siehe auch 3)

Kraft des Reichtums der Gnade des geliebten Sohnes, wegen der erlösenden Verdienste von ihm, der ihr Sohn werden wollte, wurde Maria vor dem Erbe der Erbsünde bewahrt. Auf diese Weise gehörte sie

vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis - was soviel wie ihres Lebens heißt - Christus an und nahm an seiner heilenden und heiligen Gnade und an jener Liebe teil, die ihren Ursprung in dem „Geliebten,“ dem Sohn des ewigen Vaters hat, der durch die Menschwerdung ihr eigener Sohn wurde. 10

DIE JUNGFRAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND DER SPIRITUELLEN BILDUNG 1988

Angesichts dieser einzigartigen Sendung, bewahrte sie Gottvater vor der Erbsünde.... (LG 56) 6

Auf dem Fachgebiet der dogmatischen Theologie, hat das Studium der Mariologie in der postkonziliaren Debatte zu einer angemesseneren Darstellung der zuwege gebrachten Dogmen beigetragen : die Diskussion über die Erbsünde 12

Auf alle Mariendogmen anwendbar:

Dies hat ein kritisches Studium der historischen Begleitumstände erforderlich gemacht, in denen diese Dogmen definiert wurden und der Sprache, in der sie formuliert wurden, indem sie im Licht der Einsichten der biblischen Exegese verstanden werden, einem gründlicheren Verständnis der Überlieferung, der durch die Humanwissenschaften aufgeworfenen Fragen und mit einer Widerlegung von grundlosen Einwänden.12

VERITATIS SPLENDOR 1993

Obwohl sie die Sünde nicht kannte, ist sie in der Lage, mit Jeder Schwäche mitzuleiden. 120

TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE 1994

Vor zweitausend Jahren ist der Sohn Gottes durch den Heiligen Geist Mensch geworden und ist durch die Unbefleckte Jungfrau Maria geboren worden 26

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE 1994

... Maria ist als erster und auf einzigartige Weise der von Christus errungene Sieg über die Sünde zugute gekommen: sie wurde von jeglichem Makel der Erbsünde unversehrt bewahrt (vgl. DS 2803) und beging durch eine besondere Gnade Gottes während ihres ganzen Erdenlebens keinerlei Sünde (vgl. DS 1573). 411

Da Maria zur Mutter des Erlösers ausersehen war, „ist sie von Gott mit den einer solchen Aufgabe entsprechenden Gaben beschenkt worden“ (LG 56). Bei der Verkündigung grüßt sie der Engel Gabriel als „voll der Gnade“ (Lk 1, 28). Um zur Ankündigung ihrer Berufung ihre freie Glaubenszustimmung zu geben, musste sie ganz von der Gnade Gottes getragen sein. 490

Im Laufe der Jahrhunderte wurde sich die Kirche bewusst, dass Maria, von Gott „mit Gnade erfüllt“ (Lk 1,28), schon bei ihrer Empfängnis erlöst worden ist. Das bekennt das Dogma von der unbefleckten Empfängnis, das 1854 von Papst Pius IX verkündigt wurde: „dass die Seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch die einzigartige und Bevorzugung des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jeglichem Makel der Urschuld unversehrt bewahrt wurde“ (DS 2803). 491

Unter den Nachkommen Evas hat Gott die Jungfrau Maria zur Mutter seines Sohnes erwählt. „Voll der Gnade“ ist sie „die erhabenste Frucht der Erlösung“ (SC 103). Sie ist vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an von einer Befleckung durch die Erbsünde gänzlich bewahrt worden und während ihres ganzen Lebens ohne jede persönliche Sünde geblieben. 508

VITA CONSECRATA 1996

aria ist die eine, die vom Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnis an am vollkommensten die göttliche Schönheit widerspiegelt. „Ganz und gar Schöne“ ist der Titel, mit dem sie die Kirche anruft.
28

Heiligkeit

LUMEN GENTIUM 1964

ganz heilig 56

durch den Herrn als Königin über alle Dinge erhoben, damit sie umso vollkommener ihrem Sohn, dem Herrn der Herren, entsprechen konnte...(vgl Offb 19,16) 59
ausgestattet mit dem hohen Amt und der Würde der Mutter des Sohnes Gottes... 53

bei weitem unerreicht von allen Geschöpfen ... 53

von Gott mit Gaben reich gemacht, die für eine solche Rolle angemessen sind ... ganz heilig, frei von jedem Makel der Sünde 56

vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an mit der Pracht einer völlig einzigartigen Heiligkeit reich gemacht, wird sie durch den Engel der Verkündigung auf göttliche Anweisung hin als „voll der Gnade“ begrüßt (vgl. Lk 1,28) 56

wegen der Gabe und Rolle der göttlichen Mutterschaft... 63

einzigartige Gnaden und Aufgaben... und auch mit der Kirche innig verbunden 63

durch Gnade... auf einen Platz erhöht worden, der der wichtigste nach ihrem Sohn ist 66

MENSE MAIO 1965

Maria, die Ganzheilige 10

SIGNUM MAGNUM 1967

allerheiligste Jungfrau Maria, wegen ihrer besonderen Privilegien (z.B. ihre Rolle als Muttergottes) 6

Marias herausragende Heiligkeit war nicht nur eine einzigartige Gabe Gottes. Sie war auch das Ergebnis jenes Umstandes, dass sie freiwillig und ernsthaft die inneren Regungen des Heiligen Geistes jederzeit beherzigte 16

(Gott, i.e. Vater) der... uns Maria als ein Vorbild der Heiligkeit gab, um darin nachgeahmt zu werden
24

[Maria] besaß überragende Heiligkeit 29

BEHOLD YOUR MOTHER(USA) 1973

Die freie Entscheidung Gottes ist der Grund für die Stellung Marias im Plan unserer Erlösung 6

Gepriesen sei die große Muttergottes, die allerheiligste Maria (göttliche Lobpreisungen) 10

Gott verschenkt seine Gnade freiwillig ... Folglich hat Maria eine zentrale Rolle in der Vollendung der Erlösung 15
Seligkeit

In der Bibel ist „gesegnet(selig)“ die bevorzugte Bezeichnung für die Mutter Jesu. 51

John Macquarrie, ein anglikanischer Theologe, weist darauf hin, dass die Seligpreisungen uns beim Verstehen helfen, wodurch das Wort 'gesegnet' in besonderer Weise mit Maria verknüpft ist: „Die Eigenschaften, die dort dargetan werden, sind jene, die wir ebenfalls bei der Seligen Jungfrau sehen. Daher lässt die Seligkeit Marias die Seligkeit der Kirche voraus ahnen - keine irdische Glückseligkeit, sondern eine „Ähnlichkeit mit Gott,“ die eine Teilhabe an Gottes sich selbst verschenkender Liebe ist... 51

.. der Glaube der Urkirche an Marias einzigartige Heiligkeit: „Alle künftigen Geschlechter werden mich selig preisen... Gott, der Mächtige, hat Großes an mir getan“ (Lk 1,48). Vor allen anderen wurde in ihr die Verheißung unseres Herrn verwirklicht: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen“ (Lk 11,28). 51
(Siehe auch das Zitat von John Henry Newman über die Seligkeit der Heiligkeit 54)

Die Jungfrau Maria wurde von den Kirchenvätern 'ganz-heilig' genannt, mit der Bezeichnung, die noch heute bei den Christen im Orient geliebt wird. 52
(Liturgie des Ostens 90)

„frei vor allem Makel der Sünde“ ... das Zweite Vatikanische Konzil versichert, dass sie „mit dem Glanz einer einzigartigen Heiligkeit vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis geziert war...“ (LG 56) 52

Heiligkeit von Anfang an, eine vollkommen unverdiente Gabe Gottes 56

Indem sie über die verborgene Heiligkeit Marias nachsinnt, lernt die Kirche, ihre Liebe nachzuahmen und voller Glauben den Willen des Vaters auszuführen 80
heilig 106

MARIALIS CULTUS 1974

Fülle der Gnade 11

Mariens beispielhafte Heiligkeit; die einzigartige Größe der Jungfrau; die Heiligkeit und die Tugenden von ihr, die „voll der Gnade“ ist (Lk 1,28) 22

Bei Maria steht alles im Verhältnis zu Christus und abhängig ist abhängig von ihm. Es war mit Blick auf Christus, dass Gott Vater sie von Ewigkeit her auserwählte, die ganz heilige Mutter zu sein und schmückte sie mit Gaben des Geistes, die sonst niemand gewährt wurden. 25

„Mutter des Sohnes von Gott und deshalb geliebte Tochter und Tempel des Heiligen Geistes - Maria, die wegen dieser außerordentlichen Gnade weitaus größer als irgendein anderes Geschöpf auf Erden oder im Himmel ist“ (LG 53). 56

Ihre Heiligkeit, die schon bei ihrer unbefleckten Empfängnis vollkommen war, wuchs dennoch ständig, weil sie dem Willen des Vaters gehorsam war, den Leidensweg an nahm(vgl Lk 2,34-35. 41-52; Jo 19, 25-27) und beständig im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zunahm. 56

DIVES IN MISERICORDIA 1980

Maria ist auch die einzige, die auf eine besondere und außergewöhnliche Weise das Erbarmen Gottes erfahren hat wie es so niemand anderem geschehen ist. 9

Folglich ist Maria die einzige, die die tiefste Kenntnis über das Erbarmen Gottes hat. Sie kennt seinen Preis und weiß, wie hoch er ist. In diesem Sinn nennen wir sie auch Mutter der Barmherzigkeit, Unsere Liebe Frau vom Erbarmen oder Mutter des göttlichen Erbarmens. Diese Namen haben einen tiefen religiösen Gehalt; denn sie drücken die besondere Bereitschaft ihrer Seele, ja ihrer gesamten Persönlichkeit aus, so dass sie durch die verworrenen Ereignisse der Geschichte Israel hindurch, dann des Menschen und der ganzen Menschheit jenes Erbarmen wahrnehmen kann, das uns nach dem ewigen Plan der heiligsten Dreifaltigkeit „von Geschlecht zu Geschlecht“ geschenkt wird (Lk 1,50). 9

REDEMPTORIS MATER 1987

„Voll der Gnade“ 7 – 11

Gott, der der „Vater unseres Herrn Jesus Christus“ ist, „erwählt uns vor der Erschaffung der Welt in ihm, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen zum Lobe seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn; durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1,4-7) ... (der Plan) umfasst jeden, räumt aber einen besonderen Platz jener Frau ein, die Mutter dessen ist, dem der Vater das Erlösungswerk anvertraut hat. 7

Was konnten all jene außergewöhnlichen Worte zu bedeuten haben, insbesondere der Ausdruck „du Begnadete“ (kecharitomene)? 8

„Gesegnet unter den Frauen“ (vgl Lk 1,42), ein spiritueller Segen, der sich auf alle Menschen bezieht und der in sich die Fülle und Universalität trägt. Dieser Segen weist jedoch in einem besonderen und außergewöhnlichen Maße auf Maria hin: Denn sie wurde von Elisabet als „gesegnet unter den Frauen“ begrüßt. 8

In der Seele dieser „Tochter Zions“ hat sich gewissermaßen die gesamte „herrliche Gnade“ kundgetan, die „der Vater... uns in seinem geliebten Sohn geschenkt hat.“ 8

Der göttliche Bote begrüßt ja Maria als „die Begnadete;“ er nennt sie so, als ob dies ihr wahrer Name wäre. Er nennt sie nicht mit ihrem richtigen weltlichen Namen: Miryam (Maria) sondern mit diesem neuen Namen: „Begnadete.“ 8

In der Sprache der Bibel bedeutet Gnade ein besonderes Geschenk, das seine Quelle nach dem Neuen Testament im dreifaltigen Leben Gottes selbst hat, jenes Gottes, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8).

Die Frucht dieser Liebe ist die Erwählung, von der der Epheserbrief spricht.

Von Gott her ist diese Erwählung sein ewiger Wille, den Menschen durch die Teilhabe an seinem eigenen Leben (vgl. 2 Petr 1,4) in Christus zu retten: Es ist die Rettung durch Teilhabe am übernatürlichen Leben. Die Wirkung dieses ewigen Geschenkes, dieser Gnade der Erwählung des Menschen durch Gott ist wie ein Keim der Heiligkeit oder wie eine Quelle, die in der Seele des Menschen aufsprudelt als Geschenk von Gott selbst, der die Erwählten durch die Gnade belebt und heiligt.

Wenn wir lesen, dass der Bote zu Maria „du Begnadete“ sagt, lässt uns der Kontext des Evangeliums, in dem alte Offenbarungen und Verheißungen zusammenfließen, verstehen dass es sich hier um einen besonderen „Segen“ unter allen „geistlichen Segnungen in Christus“ handelt. (Deshalb) ist sie die einzige, die der Vater zur Mutter seines Sohnes in der Menschwerdung „erwählt“ hat.

Mit dem Vater zusammen hat sie auch der Sohn erwählt, indem er sie von Ewigkeit her dem Geist der Heiligkeit anvertraute

Maria ist auf eine besondere und einzigartige Weise mit Christus verbunden.

Und in ähnlicher Weise ist sie geliebt in diesem von Ewigkeit her geliebten Sohn, in diesem dem Vater wesensgleichen Sohn, in dem die gesamte „herrliche Gnade“ zusammengefasst ist.

Gleichzeitig ist und bleibt sie vollkommen offen für dieses „Geschenk von oben“ (vgl. Jak 1,17). Wie das Konzil lehrt, „ragt Maria unter den Armen und Demütigen des Herrn hervor, die das Heil mit Vertrauen von ihm erhoffen und empfangen“ (LG 55). 8

Zugleich aber weist die „Fülle der Gnade“ auf das gesamte übernatürliche Gnadengeschenk hin, das Maria besitzt, weil sie zur Mutter Christi erwählt und bestimmt worden ist. (Wenn es für jeden eine Erwählung gibt), dann ist die Erwählung Marias völlig außergewöhnlich und einmalig. Hieraus folgt dann auch die Einzigartigkeit ihrer Stellung im Geheimnis Christi. Durch dieses hervorragende Gnadengeschenk hat sie bei weitem den Vorrang vor allen anderen himmlischen und irdischen Kreaturen (LG 53). 9

Maria, die Mutter des menschengewordenen Wortes, wird in die Mitte jener Feindschaft gestellt, jenes Kampfes, der die Geschichte der Menschheit auf Erden und auch die Heilsgeschichte selbst begleitet. An diesem Ort trägt sie, die zu den „Schwachen und Armen des Herrn“ gehört, wie kein anderer unter den Menschen jene „herrliche Gnade“ in sich, die der Vater „uns in seinem geliebten Sohn geschenkt hat,“ und diese Gnade bestimmt die außergewöhnliche Größe und Schönheit ihres ganzen menschlichen Seins. 11

Maria bleibt so vor Gott und auch vor der ganzen Menschheit gleichsam das bleibende und unzerstörbare Zeichen jener Erwählung durch Gott, von der der Paulusbrief spricht: „In Christus hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt..dazu bestimmt, seine Söhne zu werden“ (Eph 1,4.5). 11 Die Fülle der Gnade, die der Engel verkündet, bedeutet das Geschenk Gottes selbst. Der Glaube Marias, der von Elisabet beim Besuch gepriesen wird, zeigt wie die Jungfrau von Nazaret auf dieses Geschenk geantwortet hat. 12

BRIEF AN ALLE PRIESTER ZUM GRÜNDONNERSTAG 1988

Der Text des Konzils fährt fort, diese typologische Analogie weiterzuentwickeln: „Nun aber wird die Kirche, indem sie Marias geheimnisvolle Heiligkeit betrachtet, ihre Liebe getreu nachahmt und den Willen des Vaters getreu erfüllt, durch die gläubige Annahme des Wortes Gottes auch selbst Mutter“ (LG 64). 4

DIE JUNGFRAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND DER SPIRITUELLEN BILDUNG 1988

zur Muttergottes durch Gnade erhoben (vgl. LG 53). 6

Im Hinblick auf diese einzigartige Mission...machte sie Gott mit einer Fülle von himmlischen Gaben reich und nach dem Plane seiner Weisheit „wollte er, dass die Zustimmung der auserwählten Mutter der Menschwerdung vorausgehen sollte“ (LG 56). 6 siehe auch 9

MULIERIS DIGNITATEM 1988

So macht „die Fülle der Zeit“ die außerordentliche Würde der 'Frau' offenbar. Diese Würde besteht einerseits in der übernatürlichen Erhebung zur Verbundenheit mit Gott in Jesus Christus, die das tiefste Ziel der Existenz jedes Menschen sowohl auf Erden wie in der Ewigkeit ausmacht. In diesem Sinne ist die 'Frau' Vertreterin und Urbild der ganzen Menschheit. 4

Sie geht allen auf dem Weg zur Heiligkeit voran. 27

REDEMPTORIS CUSTOS 1989

„Sicher steht die Würde der Muttergottes so hoch, dass es nichts Erhabeneres geben kann; da aber zwischen der seligen Jungfrau und Josef ein Eheband geknüpft worden war, besteht kein Zweifel, dass er jener höchsten Würde, aufgrund welcher die Muttergottes alle Geschöpfe weit überragt, näher kommt als sonst irgend jemand. Da die Ehe die höchste Gemeinschaft und Freundschaft ist, mit der sich ihrer Natur nach die Gütergemeinschaft verbindet, ergibt sich daraus, dass Gott, wenn er Josef der Jungfrau zum Mann gegeben hat, ihn ihr nicht nur als Lebensgefährten, Zeugen ihrer Jungfräulichkeit und Beschützer ihrer Ehre gegeben hat, sondern auch, damit er durch den Ehevertrag an ihrer herausragenden Größe teilhabe“ (Leo XIII). 20
Ein solches Band der Liebe bestimmte das Leben der heiligen Familie. 21

VERITATIS SPLENDOR 1993

[Maria ist] ganz heilig 106

TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE 1994

In diesem ganzen weit gespannten Horizont wird die heiligste Jungfrau Maria, erwählte Tochter des Vaters, den Gläubigen vor Augen stehen als vollkommenes Beispiel der Liebe sowohl gegenüber Gott wie gegenüber dem Nächsten. 54

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE 1994

Um die Mutter des Erlösers zu werden, wurde Maria „von Gott mit den einer solchen Aufgabe entsprechenden Gaben beschenkt“ (LG 56). Bei der Verkündigung grüßt sie der Engel Gabriel als 'voll der Gnade' (Lk 1,28). Um zur Ankündigung ihrer Berufung ihre freie Glaubenszustimmung geben zu können, musste sie ganz von der Gnade Gottes getragen sein. 490

Dass sie „vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an im Glanz einer einzigartigen Heiligkeit“ erstrahlt (LG 56) kommt ihr nur Christi wegen zu: Sie wurde im „Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf erhabene Weise erlöst“ (LG 53). Mehr als jede andere erschaffene Person hat der Vater sie „mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch die Gemeinschaft mit Christus im Himmel“ (Eph 1,3). Er hat sie erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit sie in Liebe heilig und untadelig vor ihm lebe“ (vgl. Eph 1,4). 492

Die ostkirchlichen Väter nennen die Gottesmutter die Ganzheilige (Panhagia); sie preisen sie als „von jedem Sündenmakel frei, gewissermaßen vom Heiligen Geist gebildet und zu einer neuen Kreatur gemacht“ (LG 56). Durch die Gnade Gottes ist Maria während ihres ganzen Lebens frei von jeder persönlichen Sünde geblieben. 493

Die Kirche ist heilig: Der heilige Gott ist ihr Urheber; Christus, ihr Bräutigam hat sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen; der Geist der Heiligkeit belebt sie. Zwar gehören ihr auch Sünder an, doch ist sie die Sündenlose, die aus Sündern besteht. In den Heiligen erstrahlt ihre Heiligkeit; in Maria ist sie schon vollkommen heilig. 867

ROSARIUM VIRGINIS MARIAE 2002

Meinen Dank an den Herrn möchte ich mit den Worten seiner heiligsten Mutter ausdrücken, unter deren Schutz ich mein petrinisches Dienstamt gestellt habe: Totus Tuus! 3

Während wir im Rosenkranz zu Maria flehen, stellt sie, das Heiligtum des Heiligen Geistes (vgl. Lk 1,35), sich vor uns vor den Vater, der sie mit Gnade erfüllt hat, und vor den Sohn, der aus ihrem Schoß geboren wurde, um für uns und mit uns zu beten. 16

Sie ist „allmächtig aus Gnade,“ wie der selige Bartolo Longo es in einer kühnen Formulierung, die richtig verstanden werden muss, in seiner Supplica alla Vergine formulierte. 16

ECCLESIA DE EUCHARISTICA 2003

Hören wir vor allem auf die heiligste Jungfrau Maria, in der das eucharistische Geheimnis mehr als in jedem anderen Menschen als Geheimnis des Lichts erscheint. Im Blick auf sie erkennen wir die verwandelnde Kraft, die der Eucharistie innewohnt. In ihr sehen wir die in der Liebe erneuerte Welt.
62

Gottesmutter

LUMEN GENTIUM 1964

Der Vater der Gnaden wollte, dass der Menschwerdung die Zustimmung der auserkorenen Mutter vorangehen sollte. 56

Die Vorbestimmung der Seligen Jungfrau als Muttergottes 61

(Als Geschenk und Rolle des Vaters) ist die Muttergottes ein Typus der Kirche. 63

Zur heiligsten Mutter erhoben, die in die Geheimnisse Christi mit eingeschlossen wurde 66

CHRISTI MATRI ROSARII 1968

13, 15, 19, 20, 22

SIGNUM MAGNUM 1967

wurde ihr eine besondere „Rolle... im Geheimnis des menschengewordenen Wortes und dem Geheimnis des mystischen Leibes“ erteilt (LG 54) das heißt „in der der Heilsökonomie“ (LG 55). 5 siehe auch 6

Durch Gott erwählt, um die makellose Mutter seines einzig gezeugten Sohnes zu sein ... 17

MARIALIS CULTUS 1974

1. Januar, liturgische Feier eines der vier Marienfeste in der revidierten Liturgie 5, 6, 11

REDEMPTOR HOMINIS 1979

Niemand ist wie Maria von Gott selbst in dieses Geheimnis eingeführt worden. Darin besteht der Ausnahmecharakter der Gnade der göttlichen Mutterschaft. Nicht nur die Würde dieser Mutterschaft ist in der Geschichte des Menschengeschlechtes einzigartig und unwiederholbar; einzigartig an Tiefe und Wirkung ist auch die Teilnahme Mariens aufgrund dieser Mutterschaft im göttlichen Heilsplan für den Menschen durch das Geheimnis der Erlösung...Darin besteht der Ausnahmecharakter der Gnade der göttlichen Mutterschaft. Nicht nur die Würde dieser Mutterschaft ist in der Geschichte des Menschengeschlechtes einzigartig und unwiederholbar; einzigartig an Tiefe und Wirkung ist auch die Teilnahme Mariens aufgrund dieser Mutterschaft im göttlichen Heilsplan für den Menschen durch das Geheimnis der Erlösung. 22

CATECHESI TRADENDAE 1979

Die Muttergottes 30

DOMINUM ET VIVICANTEM 1986

In seinem wundervollen Bekenntnis der Vaterschaft Gottes offenbart Jesus von Nazaret auch sich selbst, sein göttliches Ich: Er ist fürwahr der Sohn „gleichen Wesens,“ und darum „weiß niemand, wer der Sohn ist, nur der Vater,“ jener Sohn ist es, der „für uns Menschen und zu unserem Heil“ ... Mensch geworden ist... durch den Heiligen Geist... von der Jungfrau Maria. 21

REDEMPTORIS MATER 1987

„Der Vater der Gnaden wollte, dass der Menschwerdung die Zustimmung der Auserkorenen vorangehen sollte.“ (LG 56) 13

Man muss ja bedenken, dass sich zuerst Gott selbst, der ewige Vater, der Jungfrau von Nazaret anvertraut hat, indem er ihr seinen eigenen Sohn im Geheimnis der Menschwerdung schenkte. 39

DIE JUNGFAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND DER SPIRITUELLEN BILDUNG SCHREIBEN DER KONGREGATION FÜR KATHOLISCHE BILDUNG 1988

Die ersten Glaubensbekenntnisse und dann nacheinander die dogmatischen Beschlüsse der Konzile von Konstantinopel (381), von Ephesus (431) und von Chalcedon (451) bestehen - auf Grund des sich entwickelnden Verständnisses des Geheimnisses Christi, wahrer Gott und wahrer Mensch - gleichzeitig aus der fortschreitenden Erkenntnis über die Rolle Marias bei der Menschwerdung, einer Erkenntnis, die zur dogmatischen Definition von Marias göttlicher und jungfräulicher Mutterschaft führte. 2

Deshalb empfing Maria, die Magd des Herrn (Verbindung zum Vater), das Wort Gottes in ihrem Herzen und in ihrem Leib und gab der Welt das Leben, indem sie durch Gnade „Muttergottes“ wurde (vgl. LG 53). 6

Für Christus und deshalb auch für die Kirche wollte Gott von Ewigkeit her die Jungfrau und bestimmte sie im voraus. 9 siehe auch 12

MULIERIS DIGNITATEM 1988

Die besondere Verbundenheit der Theotokos mit Gott, welche die jedem Menschen geschenkte übernatürliche Bestimmung zur Verbundenheit mit dem Vater (filii in Filio) in überragendster Weise verwirklicht, ist reine Gnade und als solche ein Geschenk des Geistes. 4

Diese göttliche Mutterschaft ist also die völlig unerwartete Antwort auf die menschliche Erwartung der Frau in Israel: Sie widerfährt Maria als Gnadengabe Gottes selbst: Sie ist ein Zeichen eschatologischer Hoffnung. 20

TERTIO MILLENIO ADVENIENTE 1994

Der Vater erwählte sie für eine einmalige Aufgabe in der Heilsgeschichte: nämlich für diese, die Mutter des langerwarteten Erlösers zu sein. 54

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE 1994

466, 467, 469, 495, 509, 529, 975. Credo, 1138

NOVO MILLENIO INEUNTE 2001

Jawohl, Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch! Wie der Apostel Thomas so wird auch andauernd die Kirche von Christus dazu eingeladen, seine Wunden zu berühren, um zu erkennen, dies ist die Fülle seines Menschseins, das aus Maria genommen, dem Tode ausgeliefert und durch die Auferstehung verklärt wurde: „Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite“ (Joh 20, 27). 21

ROSARIUM VIRGINIS MARIAE 2002

Wenn nämlich der Plan des Vaters darin besteht, alles in Christus zu vereinen (vgl Eph 1,10), ist es das ganze Universum, das in gewisser Weise eingeholt wird von der göttlichen Gunst, mit der sich der Vater über Maria neigt, um sie zur Mutter seines Sohnes zu machen. 20

Der erste Teil des Ave Maria, der sich aus den Worten des Erzengels Gabriel und der heiligen Elisabet an Maria herleitet, ist in der Tat eine anbetende Betrachtung des Geheimnisses, das sich in der Jungfrau von Nazaret erfüllt. Diese Worte drücken sozusagen die Bewunderung des Himmels und der Erde aus und lassen in gewisser Weise die Freude Gottes selbst durchscheinen, wenn er sein Meisterwerk - die Menschwerdung seines Sohnes im jungfräulichen Schoß Marias - betrachtet, im Sinne jenes freudigen Blickes der Genesis (vgl Gen 1, 31), jenes ursprünglichen „pathos, mit welchem Gott am Anfang der Schöpfung das Werk seiner Hände betrachtete“ (Brief an Künstler, 4. April 1999). Die Wiederholung des Ave Marias im Rosenkranz lässt uns an Gottes eigenem Wunder und eigener Freude teilhaben: Voller Jubel und Staunen erkennen wir das größte Wunder der Geschichte an. 33

ECCLESIA DE EUCHARISTIA 2003

Es ist kein Zufall, dass die orientalischen Anaphoren und die eucharistischen Hochgebete des lateinischen Ritus Maria, die allzeit jungfräuliche Mutter unseres Herrn und Gottes Jesus Christus, die Engel, die heiligen Apostel, die glorreichen Martyrer und alle Heiligen ehren. 19

In gewissem Sinn hat Maria ihren eucharistischen Glauben bereits vor der Einsetzung der Eucharistie gelebt, weil sie nämlich ihren jungfräulichen Schoß für die Menschwerdung des Wortes Gottes dargeboten hat. Die Eucharistie, die auf das Leiden und die Auferstehung verweist, steht zugleich in Kontinuität zur Menschwerdung. 55

Von Maria wurde verlangt zu glauben, dass der, den sie durch das Wirken des Heiligen Geistes empfing der „Sohn Gottes“ war (vgl. Lk 1,30 -35). In Fortführung des Glaubens der Jungfrau wird von uns verlangt zu glauben, dass derselbe Jesus, der Sohn Gottes und der Sohn Mariens, im eucharistischen Mysterium unter den Zeichen von Brot und Wein mit seinem ganzen gottmenschlichen Sein gegenwärtig wird. (3-1, 6-2b). 55

Immerwährende Jungfrau

LUMEN GENTIUM , 1964

... pflegen die Verehrung der jungfräulichen Gottesmutter 30

... seine jungfräuliche Mutter sich zu eigen gemacht hat. 46

... Maria, der glorreichen, allzeit reinen Jungfrau 50

... „Er stieg für uns Menschen und um unseres Heils willen vom Himmel herab und ist Fleisch geworden durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau allzeit jungfräulichen Mutter unseres Gottes und Herrn Jesus Christus“ feiern. 52

Die Jungfrau Maria, die auf die Botschaft des Engels Gottes Wort in ihrem Herzen und in ihrem Leib empfing und der Welt das Leben brachte, wird als wahre Mutter Gottes und des Erlösers anerkannt und geehrt. 53

... Ähnlich bedeutet sie die Jungfrau, die empfangen und einen Sohn gebären wird, dessen Namen Emmanuel heißen wird (vgl. Jes 7,14; vgl. Mich 5,2-3; Mt 1,22-23). 55

Diese Verbindung der Mutter mit dem Sohn im Heilswerk zeigt sich vom Augenblick der jungfräulichen Empfängnis Christi bis zu seinem Tod; zunächst da Maria sich eilends aufmachte, um Elisabeth zu besuchen, von dieser wegen ihres Glaubens an das verheißene Heil seliggepriesen wird und der Vorläufer im Mutterschoß aufjubelte (vgl. Lk 1,41-45); dann als bei der Geburt die Gottesmutter ihren erstgeborenen Sohn, der ihre jungfräuliche Unversehrtheit nicht minderte, sondern heiligte (181), den Hirten und Magiern in Freuden zeigte. 57

...Im Geheimnis der Kirche, die ja auch selbst mit Recht Mutter und Jungfrau genannt wird, ist die selige Jungfrau Maria vorangegangen, da sie in hervorragender und einzigartiger Weise das Urbild sowohl der Jungfrau wie der Mutter darstellt. 63

... [Jesus Christus, der] vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau geboren wurde ... Diese Jungfrau war in ihrem Leben das Beispiel jener mütterlichen Liebe, von der alle beseelt sein müssen, die in der apostolischen Sendung der Kirche zur Wiedergeburt der Menschen mitwirken. 65

SIGNUM MAGNUM 1967

... die Frau, von der Sonne umkleidet, wird von der Liturgie der katholischen Kirche (2) zurecht gedeutet als die Allerseligste Jungfrau, die, aufgrund der Gnade Christi, die Mutter aller Menschen ist. 1

Wird uns das klar, dann wird uns auch bewusst, dass die Jungfrau und Gottesgebälerin nicht nur als Muttergottes, sondern auch, durch einen besonderen Kult, zurecht als die Mutter der Kirche verehrt wird. 3

Es ist gut, sich bewusst zu machen: die besondere Heiligkeit der Allerseligsten Jungfrau gründet nicht nur im Walten der göttlichen Gnade und Güte, sondern ist auch Ergebnis ihres freien Willens. 9

Die unberührte Braut des Hl. Josef blieb in und nach der Geburt Jungfrau 11 Die geistige Mutterschaft der Allerseligsten Jungfrau und Gottesgebälerin überschreitet alle Grenzen von Ort und Zeit und weitet sich aus in die ganze Kirchengeschichte, die Heilsgeschichte der Menschheit. 22
Wir sind überzeugt, dass die Lehre der Kirche über die der Allerseligsten Jungfrau und Gottesgebälerin zu erweisende Verehrung, ganz mit dem Evangelium übereinstimmt. 23

SOLEMNIS PROFESSIO FIDEI 1968

Wir glauben, dass Maria, die allzeit Jungfrau blieb, die Mutter des menschengewordenen Wortes ist, unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus, und daß sie, im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf eine besonders erhabene Weise erlöst, von jeglichem Makel der Erbsünde bewahrt worden ist und an Gnade alle übrigen Geschöpfe überragt. 14

MARIALIS CULTUS 1974

Die Betrachtung der Kirche unserer Tage über das Geheimnis Christi und über ihr eigenes Wesen haben sie dahin geführt, in der Wurzel des Christusgeheimnisses und in der Krönung ihres Wesens dieselbe Frauengestalt vorzufinden: die Jungfrau Maria, die Mutter Christi und Mutter der Kirche. Auf diese Weise werden die Gläubigen, die mit der Liturgie den Geist des Advents leben, indem sie die

unaussprechliche Liebe betrachten, mit der die jungfräuliche Mutter den Sohn erwartete, (14) dazu angeleitet, Maria als Vorbild zu nehmen und sich vorzubereiten, dem kommenden Heiland entgegenzugehen „wachend im Gebet und ... in frohlockenden Lobgesängen.“ 4

Die Weihnachtszeit bildet eine verlängerte Gedächtnisfeier der göttlichen, jungfräulichen, heilbringenden Mutterschaft jener, deren „unversehrte Jungfräulichkeit dieser Welt den Heiland gebar.“ 5

Die Feier war und ist in Verbindung mit Christus und der Jungfrau Maria zu sehen: das Göttliche Wort, das der „Sohn Mariens“ wird (Mk 6, 3), und die Jungfrau, die Gottesmutter wird. ... Im Hinblick auf Maria wird der 25. März als Fest der neuen Eva, der gehorsamen und getreuen Jungfrau begangen, die mit ihrem hochherzigen „Fiat“ (vgl. Lk 1, 38) durch das Wirken des Heiligen Geistes Gottesgebärierin geworden ist, aber auch die wahre Mutter aller Lebenden. Durch die Aufnahme des einzigen Mittlers (vgl. 1 Tim 2, 5) in ihren Schoß wurde sie zur wahren Arche des Bundes und zum wahren Tempel Gottes. So ist der 25. März Gedächtnisfeier eines Höhepunktes im Heilsdialog zwischen Gott und dem Menschen, Erinnerung an die freie Zustimmung der Jungfrau an ihre Mitwirkung beim Heilsplan Gottes. 6

Bei Durchsicht der Texte des neu überarbeiteten Messbuches sehen Wir, wie die großen marianischen Themen des römischen Gebetbuches Themen, wie die unbefleckte Empfängnis, die Maria zuteil gewordene Fülle der Gnaden, die Gottesmutterschaft, die unversehrte und fruchtbare Jungfräulichkeit, der Tempel des Heiligen Geistes, die Mitwirkung beim Erlösungswerk des Sohnes, die beispielhafte Heiligkeit, die barmherzige Fürsprache, die Aufnahme in den Himmel, die Königswürde der Gottesmutter und andere mehr – die Lehre der vergangenen Jahrhunderte in vollkommener Übereinstimmung fortsetzen, und wie andere, in gewissen Sinne neue Themen, sich ebenso an die theologische Entwicklung unserer Zeit anschließen. 11

Maria, ist die hörende Jungfrau, die das Wort im Glauben aufnimmt; mit einem Glauben, der für sie die Voraussetzung und der Weg zur göttlichen Mutterschaft war, wie der heilige Augustinus es tief erkannt hat: „Die Seligste Jungfrau hat Jesus im Glauben geboren, den sie im Glauben empfangen hatte“ (45). Denn nachdem sie vom Engel die Antwort auf ihren Zweifel erhalten hatte (vgl. Lk 1, 34 – 37), sprach sie voll Glauben, indem sie Christus früher im Geiste als in ihrem Schoße empfing, die Worte: „Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte“ (Lk 1, 38)“ (46); mit einem Glauben, der für sie Ursache der Seligkeit und Sicherheit war für die Erfüllung der Verheißung: „Und selig du, die du geglaubt hast an die Erfüllung der Worte des Herrn“ (Lk 1, 45); mit einem Glauben, mit dem sie, der die erste Rolle und das einzigartige Zeugnis für die Menschwerdung zukommt, die Ereignisse der Kindheit Christi überdachte und sie im Innersten ihres Herzens erwog (vgl. Lk 2, 29. 51). Das tut auch die Kirche, die vor allem in der Liturgie das Wort Gottes mit gläubiger Haltung hört, aufnimmt, verkündet und verehrt, es an die Gläubigen als Brot des Lebens weitergibt (47) und in seinem Lichte die Zeichen der Zeit erforscht und deutet sowie die Ereignisse der Geschichte lebt. 17

Maria ist gleichermaßen auch die betende Jungfrau. ... Als betende Jungfrau erscheint Maria in Kana, wo sie den Sohn in mütterlicher Zartheit in irdischer Not um Hilfe bittet und ihr auch ein Erweis seines Erbarmens zuteil wird: Jesus wirkt das erste seiner „Zeichen“ und bestärkt die Jünger im Glauben an ihn (vgl. Joh 2, 1 – 12). 18

Maria ist auch jetzt noch die Jungfrau-Mutter, nämlich jene, die „durch ihren Glauben und ihren Gehorsam, ohne die Verbindung mit einem Mann, sondern überschattet vom Heiligen Geist, auf Erden den Sohn des Vaters geboren hat;“ eine wunderbare Mutterschaft, die von Gott zum Urbild und Vorbild der Fruchtbarkeit der jungfräulichen Kirche berufen wurde, die „auch Mutter wird, weil sie durch die Predigt und die Taufe zu einem neuen und unsterblichen Leben die Kinder zeugt, die durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen wurden und aus Gott geboren sind“ (53). Mit Recht lehren die Kirchenväter, daß die Kirche durch das Taufsakrament die jungfräuliche Mutterschaft Mariens fortführt. 19

Maria ist endlich die opfernde Jungfrau. ... 19

In noch tieferer Ergründung des Geheimnisses der Menschwerdung sahen sie in der geheimnisvollen Beziehung Heiliger Geist-Maria einen bräutlichen Aspekt, den Prudentius in poetischen Worten festhielt: „Die unvermählte Jungfrau vermählte sich mit dem Heiligen Geist“ und nannten sie das Heiligtum des Heiligen Geistes, eine Formulierung, die den Charakter der Heiligkeit Mariens unterstreicht, die der ständige Wohnsitz des Gottesgeistes geworden ist. Beim Studium der Lehre über den Heiligen Geist stellten sie fest, daß von ihm wie aus einer Quelle die Fülle der Gnade hervorging (Lk 1, 28) und der Reichtum der Gaben, die Maria schmückten; dem Heiligen Geist schrieben sie darum den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu, die das Herz der Jungfrau beseelten, die Festigkeit, die ihre Hingabe an den Willen Gottes stützte, die Kraft, die sie im Leid zu Füßen des Kreuzes aufrecht erhielt; 22

Man muß es vielmehr als normal ansehen, daß die christlichen Generationen, die einander in verschiedenen soziologisch-kulturellen Zeitverhältnissen gefolgt sind, bei der Betrachtung der Gestalt und der Sendung Mariens – als neue Frau und vollkommene Christin, die als Jungfrau, Braut und Mutter die charakteristischsten Lebenssituationen einer Frau in sich vereint – die Mutter Jesu als den hervorragenden Typus für die Situation der Frau und als erhabenes Vorbild des evangelischen Lebens angesehen haben und diesen ihren Überzeugungen gemäß den Kategorien und Vorstellungen ihrer Zeit Ausdruck gegeben haben. 36

... von der jungfräulichen Empfängnis und den Geheimnissen seiner Kindheit bis zu dem erhabenen Geschehen von Ostern – des seligen Leidens und der glorreichen Auferstehung – und weiter bis zu deren Auswirkung auf die bildende Kirche am Pfingsttag und auf die Heilige Jungfrau an dem Tage, an dem sie nach Beendigung ihres Erdenlebens mit Leib und Seele in die himmlische Heimat aufgenommen wurde. 55

... die jungfräuliche Reinheit (vgl. Mt 1, 18 – 25; Lk 1, 26 – 38); die starke und keusche bräutliche Liebe. Mit diesen Tugenden der Mutter schmücken sich die Kinder, die mit Ausdauer und Entschlossenheit ihre Beispiele betrachten, um sie im Leben zu verwirklichen. Dieser Fortschritt in der Tugend wird sich als Folge und schon als reife Frucht jener pastoralen Kraft erweisen, die aus dem der Jungfrau erwiesenen Kult erwächst. 57

DOMINUM ET VIVIFICANTEM 1986

Jesus Christus wird sich am Beginn seines messianischen Wirkens auf diese bei Jesaja enthaltene Verheißung beziehen. Das wird in Nazaret selbst geschehen, wo er dreißig Jahre seines Lebens im Hause Josefs, des Zimmermanns, bei Maria, seiner jungfräulichen Mutter, verbracht hat. 18

... jener Sohn ist er, der „für uns Menschen und zu unserem Heil... Mensch geworden ist... durch den Heiligen Geist... von der Jungfrau Maria“. 21

... Darum bekennt die Kirche von Anfang an das Geheimnis der Menschwerdung, dieses zentrale Geheimnis des Glaubens, in Verbindung mit dem Heiligen Geist. Sie spricht im Apostolischen Glaubensbekenntnis: „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau“. Nicht anders das Bekenntnis des nizäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses: Er „hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden“. „Durch den Heiligen Geist“ wurde Mensch, den die Kirche im selben Glaubensbekenntnis auch als wesensgleichen Sohn des Vaters bekennt: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen“. Er wurde Mensch „im Schoß der Jungfrau Maria“. Dies geschah, als „die Zeit erfüllt war“. 49

... Als Maria im Augenblick der Verkündigung ihr „fiat“ spricht: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast,“ empfängt sie auf jungfräuliche Weise einen Menschen, den Menschensohn, der Gottes Sohn ist. In dieser „Vermenschlichung“ des Wortes und Sohnes erreicht die Selbstmitteilung Gottes ihre endgültige Fülle in der Schöpfungs- und Heilsgeschichte. 50

... Es ist einerseits der Rhythmus der Sendung des Sohnes, der in die Welt gekommen ist, geboren aus der Jungfrau Maria durch das Wirken des Heiligen Geistes; andererseits ist es auch der Rhythmus der Sendung des Heiligen Geistes, der von Christus endgültig offenbart worden ist. 63

Dies sagt uns das Konzil: „Die selige Jungfrau..., vom Heiligen Geist überschattet, ... gebar ... einen Sohn, den Gott gesetzt hat zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern (Röm 8,29), den Gläubigen nämlich, bei deren Geburt und Erziehung sie in mütterlicher Liebe mitwirkt; sie ist „durch ihre einzigartigen Gnaden und Gaben... mit der Kirche auf das innigste verbunden“; sie ist „der Typus der Kirche.“ „Die Kirche wird, indem sie Marias geheimnisvolle Heiligkeit betrachtet, ihre Liebe nachahmt..., auch selbst Mutter“ und bewahrt „in Nachahmung der Mutter ihres Herrn in der Kraft des Heiligen Geistes jungfräulich einen unversehrten Glauben, eine feste Hoffnung und eine aufrichtige Liebe“: „Auch sie (die Kirche) ist Jungfrau, da sie das Treuwort, das sie dem Bräutigam gegeben hat, ... bewahrt.“ Man versteht so den tiefen Sinn, warum die Kirche, vereint mit der Jungfrau und Mutter, sich ununterbrochen als Braut an ihren göttlichen Bräutigam wendet, wie die Worte der Offenbarung des Johannes bezeugen, die das Konzil zitiert: „Der Geist und die Braut sagen zum Herrn Jesus: Komm! 66

REDEMPTORIS MATER 1987

Sie [die Fülle der Zeit] bezeichnet den Moment, an dem der Heilige Geist, der Maria von Nazaret schon die Fülle der Gnade geschenkt hatte, in ihrem jungfräulichen Schoß die menschliche Natur Christi formte. 1

Für ein solch tieferes Verständnis hatte das Konzil von Ephesus (431) eine entscheidende Bedeutung: Hier wurde zur großen Freude der Christen die Wahrheit von der göttlichen Mutterschaft Marias feierlich als Glaubenswahrheit der Kirche bestätigt. Maria ist die Mutter Gottes (= Theotokos), weil sie Jesus Christus, den Sohn Gottes und eines Wesens mit dem Vater, durch den Heiligen Geist in ihrem jungfräulichen Schoß empfangen und zur Welt gebracht hat. „Denn er, der Sohn Gottes..., geboren aus Maria, der Jungfrau, ist in Wahrheit einer aus uns geworden... „, ist Mensch geworden. 4

... dass der Sohn Gottes „durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau geboren ist“. ...Es geht hierbei nicht nur um die Lebensgeschichte der jungfräulichen Mutter, um ihren persönlichen Glaubensweg und um den „besseren Teil“, den sie im Heilsgeheimnis hat, sondern auch um die Geschichte des gesamten Gottesvolkes, von allen, die am selben „Pilgerweg des Glaubens“ teilnehmen. 5

Ähnlich bedeutet sie die Jungfrau, die empfangen und einen Sohn gebären wird, dessen Name Immanuel sein wird“ nach den Worten des Jesaja (vgl. 7, 14). 7

... Der Bote Gottes spricht zu der Jungfrau: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1, 28). Maria „erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe“ (Lk 1, 29): was alle jene außergewöhnlichen Worte zu bedeuten haben, insbesondere der Ausdruck „du Begnadete“ (kecharitoméne). 8

Wenn die Jungfrau von Nazaret nach der Verkündigung des himmlischen Boten sogar „gesegnet ... mehr als alle anderen Frauen“ (vgl. Lk 1, 42) genannt wird, so erklärt sich das durch jenen Segen, mit dem uns „Gott Vater“ „durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel“ gesegnet hat. ... Und als die Jungfrau, von diesem außergewöhnlichen Gruß verwirrt, fragt: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“, empfängt sie vom Engel eine Bekräftigung und Deutung der vorhergehenden Worte. Gabriel sagt ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1,35). 9

Kurz nach dem Verkündigungsbericht läßt uns der Evangelist Lukas der Jungfrau von Nazaret auf ihrem Weg in „eine Stadt im Bergland von Judäa“ folgen (Lk 1, 39). Die Fülle der Gnade, die der Engel verkündet, bedeutet das Geschenk Gottes selbst; der Glaube Marias, der von Elisabet beim Besuch gepriesen wird, zeigt, wie die Jungfrau von Nazaret auf dieses Geschenk geantwortet hat. 12

Der Glaube Marias bei der Verkündigung eröffnet den Neuen Bund. Wie Abraham „gegen alle Hoffnung voll Hoffnung geglaubt hat, daß er der Vater vieler Völker werde“ (vgl. Röm 4, 18), so hat Maria, nachdem sie im Augenblick der Verkündigung ihre Jungfräulichkeit bekannt hatte („Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“) geglaubt, daß sie durch die Kraft des Höchsten, durch den Heiligen Geist, nach der Offenbarung des Engels die Mutter des Sohnes Gottes werden würde: „Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1, 35). 14

Maria weiß also, dass der Sohn, der von ihr auf diese Weise jungfräulich geboren worden ist, eben jener „Heilige“, „der Sohn Gottes“ ist, von dem der Engel gesprochen hat. 17

Wir können deshalb sagen, daß die von Jesus ausgesprochene Seligpreisung trotz des Anscheins nicht im Gegensatz zu jener Seligpreisung steht, die von der „Frau aus der Menge“ ausgerufen worden ist, sondern daß sich beide in der Person jener Mutter und Jungfrau begegnen, die allein sich als „Magd des Herrn“ bezeichnet hat (Lk 1, 38). ... Wenn Maria durch den Glauben die leibliche Mutter des ewigen Sohnes geworden ist, der ihr in der Kraft des Heiligen Geistes vom Vater gegeben worden ist, wobei sie ihre Jungfräulichkeit unversehrt bewahrte, so hat sie in demselben Glauben die andere Dimension der Mutterschaft entdeckt und angenommen, die von Jesus während seiner messianischen Sendung offenbart worden ist. 20

Die Erkenntnis des Geheimnisses Christi führt ja zur Lobpreisung seiner Mutter in der Form einer besonderen Verehrung für die Gottesgebäerin. In dieser Verehrung ist aber immer der Lobpreis ihres Glaubens eingeschlossen, weil die Jungfrau von Nazaret nach den Worten Elisabets vor allem durch diesen Glauben selig geworden ist. 27

„Daher blickt die Kirche auch in ihrem apostolischen Wirken mit Recht zu ihr auf, die Christus geboren hat, der dazu vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau geboren wurde, daß er durch die Kirche auch in den Herzen der Gläubigen geboren werde und wachse“. 28

Warum also nicht alle zusammen auf sie als unsere gemeinsame Mutter schauen, die für die Einheit der Gottesfamilie betet und die allen „vorangeht“ an der Spitze des langen Zuges von Zeugen für den Glauben an den einen Herrn, der Sohn Gottes ist und durch den Heiligen Geist in ihrem jungfräulichen Schoß empfangen wurde? 30

Nicht nur sind „die grundlegenden Dogmen des christlichen Glaubens von der Dreifaltigkeit und des aus der Jungfrau Maria menschengewordenen Wortes Gottes auf ökumenischen Konzilien, die im Orient stattfanden, definiert worden“, sondern auch in ihrer Liturgie „preisen die Orientalen in herrlichen Hymnen Maria als die allzeit jungfräuliche ... und heilige Gottesmutter“.... Die Kirchen, die sich zur Glaubenslehre von Ephesus bekennen, nennen die Jungfrau „wahre Mutter Gottes“; denn „unser Herr Jesus Christus, vom Vater vor aller Zeit in seiner Göttlichkeit geboren, ist als derselbe in den letzten Tagen für uns und zu unserem Heil von der Jungfrau Maria und Mutter Gottes in seiner Menschheit geboren worden“. Indem die griechischen Väter und die byzantinische Tradition die Jungfrau im Licht des menschengewordenen Wortes betrachteten, haben sie die Tiefe jenes geistigen Bandes zu durchdringen gesucht, das Maria als Muttergottes mit Christus und mit der Kirche verbindet: Die Jungfrau bleibt im gesamten Bereich des Heilsgeheimnisses stets gegenwärtig. 31

Der du, ohne deine Jungfräulichkeit zu verlieren, das Wort Gottes zur Welt gebracht hast; der du wahrhaft Mutter Gottes bist“. 32

Dieser heilsame Einfluß ist vom Heiligen Geist getragen, der ebenso, wie er die Jungfrau Maria mit seiner Kraft überschattete und in ihr die göttliche Mutterschaft beginnen ließ, sie fortwährend in ihrer Sorge für die Brüder ihres Sohnes bestärkt. 38

Man kann sagen, daß diese ihre Zustimmung zur Mutterschaft vor allem eine Frucht ihrer vollen Hingabe an Gott in der Jungfräulichkeit ist. Maria hat die Erwählung zur Mutter des Sohnes Gottes angenommen, weil sie von bräutlicher Liebe geleitet war, die eine menschliche Person voll und ganz

Gott „weihet“. Aus der Kraft dieser Liebe wollte Maria immer und in allem „gottgeweiht“ sein, indem sie jungfräulich lebte. ... Und ihre ganze mütterliche Teilnahme am Leben Jesu Christi, ihres Sohnes, hat sie bis zum Schluß in einer Weise vollzogen, wie sie ihrer Berufung zur Jungfräulichkeit entsprach. Die Worte „Ich bin die Magd des Herrn“ bezeugen die geistige Offenheit Marias, die auf vollkommene Weise die der Jungfräulichkeit eigene Liebe und die charakteristische Liebe der Mutterschaft in sich vereint, die so beide miteinander verbunden und gleichsam verschmolzen sind. 39

Denn wenn die jungfräuliche Mutter in einzigartiger Weise mit ihm bei seinem ersten Kommen verbunden war ... 41

Als Jungfrau hat sie geglaubt, dass „sie einen Sohn empfangen und gebären wird“: den „Heiligen“, dem der Name „Sohn Gottes“, der Name „Jesus“ (= Gott, der rettet) entspricht. ... Als Jungfrau und Mutter bleibt Maria für die Kirche „beständiges Vorbild“. Man kann also sagen, daß vor allem durch diesen Aspekt, das heißt als Vorbild oder vielmehr als „Typus“, Maria, die im Geheimnis Christi zugegen ist, auch ständig im Geheimnis der Kirche gegenwärtig bleibt. Auch die Kirche wird ja „Mutter und Jungfrau“ genannt, und diese Namen haben eine tiefe biblische und theologische Berechtigung. 42

Gleichzeitig bleibt die Kirche nach dem Beispiel Marias die ihrem Bräutigam treue Jungfrau: „Auch sie ist Jungfrau, da sie das Treuewort, das sie dem Bräutigam gegeben hat, unversehrt und rein bewahrt“. Die Kirche ist ja die Braut Christi, wie es sich aus den paulinischen Briefen (vgl. z.B. Eph 5, 21-33; 2 Kor 11, 2) und aus der Bezeichnung des Johannes: „die Frau des Lammes“ (Offb 21, 9) ergibt. Wenn die Kirche als Braut „das Christus gegebene Treuewort bewahrt“, dann besitzt diese Treue, auch wenn sie in der Unterweisung des Apostels zum Bild für die Ehe geworden ist (vgl. Eph 5, 23-30), zugleich den Wert eines Typus für die Ganzhingabe an Gott in der Ehelosigkeit „um des Himmelreiches willen“, das heißt für die gottgeweihte Jungfräulichkeit (vgl. Mt 19, 11-12; 2 Kor 11, 2). Gerade diese Jungfräulichkeit, nach dem Beispiel der Jungfrau von Nazaret, ist Quelle einer besonderen geistigen Fruchtbarkeit: ist Quelle der Mutterschaft im Heiligen Geist. 43

Aufgrund dieses Vorbildcharakters begegnet die Kirche Maria und sucht, ihr ähnlich zu werden: „In Nachahmung der Mutter ihres Herrn in der Kraft des Heiligen Geistes bewahrt sie jungfräulich einen unversehrten Glauben, eine feste Hoffnung und eine aufrichtige Liebe“ 44

„Es bereitet große Freude und Trost, dass... sich die Orientalen an der Verehrung der allzeit jungfräulichen Gottesmutter mit glühendem Eifer und andächtiger Gesinnung beteiligen“ 50

Wie deutlich hat er alle Räume jener unendlichen „Distanz“ überwunden, die den Schöpfer vom Geschöpf trennt! Wenn er schon in sich selbst unaussprechlich und unerforschlich bleibt, so ist er noch unaussprechlicher und unerforschlicher in der Wirklichkeit der Inkarnation des göttlichen Wortes, das durch die Jungfrau von Nazaret Mensch geworden ist. 51

MULIERIS DIGNITATEM 1988

Die Jungfrau aus Nazaret wird tatsächlich die Mutter Gottes. 4

Daher bedeutet jene „Gnadenfülle“, die der Jungfrau aus Nazaret im Hinblick darauf, daß sie Theotókos werden sollte, gewährt worden ist, zugleich die Fülle der Vollkommenheit all dessen, „was kennzeichnend für die Frau ist“, was „das typisch Frauliche ist. 5

Schon das Buch Genesis läßt, gleichsam in einem ersten Entwurf, diesen bräutlichen Charakter der Beziehung zwischen den Personen erkennen, eine Grundlage, auf der sich dann ihrerseits die Wahrheit über die Mutterschaft sowie über die Jungfräulichkeit als zwei einzelne Dimensionen der Berufung der Frau im Licht der göttlichen Offenbarung entwickeln wird. Diese zwei Dimensionen werden ihren erhabensten Ausdruck beim Kommen der „Fülle der Zeit“ (vgl. Gal 4, 4) in der Gestalt der „Frau“ aus Nazaret finden: Mutter und Jungfrau. 7

Der „Sohn des Höchsten“ kann allein durch sie, durch ihr jungfräuliches und mütterliches „Fiat“, zum Vater sagen: „Einen Leib hast du mir geschaffen. Ja, ich komme, um deinen Willen, Gott, zu tun“ (vgl. Hebr 10,5. 7). 19

„Im Geheimnis der Kirche, die ja auch selbst mit Recht Mutter und Jungfrau genannt wird, ist (...) Maria vorangegangen, da sie in hervorragender und einzigartiger Weise das Urbild sowohl der Jungfrau wie der Mutter darstellt (...) Sie gebar (aber) einen Sohn, den Gott gesetzt hat zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern (Röm 8, 29), den Gläubigen nämlich, bei deren Geburt und Erziehung sie in mütterlicher Liebe mitwirkt“. 22

Dieses „prophetische“ Merkmal der Frau in ihrer Fraulichkeit findet seinen erhabensten Ausdruck in der Jungfrau und Gottesmutter 29

REDEMPTORIS CUSTOS 1989

Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte es sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes“ (Mt 1, 18), findet die Herkunft der Schwangerschaft Mariens „durch das Wirken des Heiligen Geistes“ eine ausführlichere und genauere Beschreibung in dem, was wir bei Lukas über die Verkündigung der Geburt Jesu lesen: „Der Engel Gabriel wurde von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria“ (Lk 1, 26-27). Die Worte des Engels: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1, 28), lösten in Maria eine tiefe Beunruhigung aus und hielten sie zugleich zum Nachdenken an. Da beruhigte der Bote die Jungfrau und offenbarte ihr Gottes besonderen Plan in bezug auf sie: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben“ (Lk 1, 30-32). ... Maria wird, auch wenn sie schon mit Josef „verheiratet“ ist, Jungfrau bleiben, weil das schon bei der Verkündigung in ihr empfangene Kind durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen worden war. 2

Sie, die dem Gesetz nach seine „Frau“ ist, auch wenn sie Jungfrau bleibt, ist kraft des Heiligen Geistes Mutter geworden. Und wenn der Sohn, den Maria im Schoß trägt, zur Welt kommt, soll er den Namen Jesus erhalten. Das war ein bei den Israeliten bekannter Name, der ab und zu den Söhnen gegeben wurde. In diesem Fall jedoch handelt es sich um den Sohn, der - entsprechend der göttlichen Verheißung - die Bedeutung dieses Namens voll erfüllen wird: Jesus - Yehošua', was bedeutet: Gott ist Heil. ... Der Bote wendet sich an Josef als den „Mann Mariens“, der dem Sohn, der von der mit ihm verheirateten Jungfrau aus Nazaret geboren werden wird, dann diesen Namen geben soll. 3

Die Evangelisten nennen, auch wenn sie mit aller Klarheit sagen, daß Jesus durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen und daß in jener Ehe die Jungfräulichkeit gewahrt worden ist (vgl. Mt 1, 16. 18-20. 24; Lk 1, 26-34), Josef den Mann Mariens und Maria die Frau Josefs (vgl. Mt 1, 16-18ff. 24; Lk 1, 26; 2, 5). ... Und auch für die Kirche ist es, so bedeutsam das Bekenntnis zur jungfräulichen Empfängnis Jesu ist, nicht weniger wichtig, die Ehe Mariens mit Josef zu verteidigen, weil rechtlich von dieser Ehe die Vaterschaft Josefs abhängt. ... Schließlich nennt auch die Jungfrau Maria selbst, die sehr wohl weiß, dass sie Christus nicht durch die eheliche Vereinigung mit ihm empfangen hat, Josef dennoch Vater Christi“. ...Der Heiland hat das Werk der Heilsrettung mit diesem jungfräulichen und heiligen Bund begonnen, in dem sich sein allmächtiger Wille offenbart, die Familie, Heiligtum der Liebe und Wiege des Lebens, zu läutern und zu heiligen“. 7

Im eucharistischen Opfer ehrt die Kirche „zunächst das Gedächtnis der seligen immerwährenden Jungfrau Maria, aber auch des heiligen Josef“, weil „er den ernährt hat, den die Gläubigen als Brot des ewigen Lebens essen sollten“. 16

Der „gerechte“ Mann aus Nazaret besitzt vor allem die klaren Wesensmerkmale des Ehemannes. Der Evangelist spricht von Maria als „einer Jungfrau, die mit einem Mann namens Josef verlobt war“ (Lk 1, 27). Ehe „das Geheimnis, das von Ewigkeit an in Gott verborgen war“ (Eph 3, 9), Wirklichkeit zu werden beginnt, stellen uns die Evangelien das Bild des Ehemannes und der Ehefrau vor Augen. Nach der Gepflogenheit des jüdischen Volkes wurde die Eheschließung in zwei Abschnitten vollzogen: zuerst

wurde die gesetzliche Eheschließung (eigentliche Ehe) gefeiert, und erst nach einiger Zeit nahm der Mann die Frau zu sich in sein Haus. Bevor Josef mit Maria zusammenlebte, war er also bereits ihr „Mann“; Maria jedoch bewahrte in ihrem Innersten das Verlangen, sich ausschließlich an Gott ganz hinzugeben. Man könnte sich fragen, wie sich dieses Verlangen mit der „Vermählung“ in Einklang bringen lasse. Die Antwort kommt einzig und allein von der Entwicklung des Heilsgeschehens, das heißt vom besonderen Handeln Gottes selbst. Bereits im Augenblick der Verkündigung weiß Maria, dass sie ihr jungfräuliches Verlangen, sich ausschließlich und vollständig Gott hinzugeben, verwirklichen muss, eben weil sie Mutter des Sohnes Gottes werden soll. Die Mutterschaft durch das Wirken des Heiligen Geistes ist die Form der Hingabe, die Gott selbst von der Jungfrau, die mit Josef „verlobt ist“, erwartet. Maria spricht ihr fiat. ... Maria ist trotz ihrer Mutterschaft Jungfrau. In ihr nimmt „der Sohn des Höchsten“ einen menschlichen Leib an und wird „der Menschensohn“. ... Als sich Gott mit den Worten des Engels an Josef wendet, wendet er sich an ihn als den Mann der Jungfrau aus Nazaret. Was sich in ihr durch das Wirken des Heiligen Geistes vollzogen hat, ist zugleich Ausdruck und besondere Bestätigung der ehelichen Bindung, die bereits vorher zwischen Josef und Maria bestand. Der Himmelsbote sagt ganz klar zu Josef: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen“. Das, was vorher geschehen war - seine Vermählung mit Maria - war also nach dem Willen Gottes geschehen und wurde daher bewahrt. In ihrer Gottesmutterschaft muss Maria als „eine Jungfrau und Frau eines Mannes“ (vgl. Lk 1, 27) weiterleben.¹⁸ Dieser „gerechte“ Mann, der ganz im Geist der vornehmsten Traditionen des auserwählten Volkes die Jungfrau aus Nazaret liebte und sich mit ihr in ehelicher Liebe verbunden hatte, wird von Gott nochmals zu dieser Liebe berufen.¹⁹

In der Liturgie wird Maria als die gefeiert, „die durch ein Band ehelicher und jungfräulicher Liebe mit Josef, einem gerechten Mann, verbunden ist“. Es handelt sich tatsächlich um zwei Weisen der Liebe, die gemeinsam das Geheimnis der Kirche, Jungfrau und Braut, darstellen, die in der Ehe von Maria und Josef ihr Symbol findet. „Die Jungfräulichkeit und die Ehelosigkeit für das Reich Gottes stehen in keinerlei Widerspruch zum hohen Wert der Ehe, sondern setzen ihn voraus und bekräftigen ihn. Ehe und Jungfräulichkeit sind die beiden Weisen, das eine Geheimnis des Bundes Gottes mit seinem Volk darzustellen und zu leben“, der eine Liebesgemeinschaft zwischen Gott und den Menschen ist... Andererseits erwachsen Josef aus der Ehe mit Maria seine einzigartige Würde und seine Rechte über Jesus. „Sicher steht die Würde der Muttergottes so hoch, daß es nichts Erhabeneres geben kann; da aber zwischen der seligen Jungfrau und Josef ein Eheband geknüpft worden war, besteht kein Zweifel, daß er jener höchsten Würde, aufgrund welcher die Muttergottes alle Geschöpfe weit überragt, näherkommt als sonst irgend jemand. Da die Ehe die höchste Gemeinschaft und Freundschaft ist, mit der sich ihrer Natur nach die Gütergemeinschaft verbindet, ergibt sich daraus, daß Gott, wenn er Josef der Jungfrau zum Mann gegeben hat, ihn ihr nicht nur als Lebensgefährten, Zeugen ihrer Jungfräulichkeit und Beschützer ihrer Ehre gegeben hat, sondern auch, damit er durch den Ehevertrag an ihrer herausragenden Größe teilhabe“. ²⁰

Josefs völlige Übereignung seiner ganzen Existenz an die Erfordernisse des Kommens des Messias in sein Haus findet den angemessenen Grund „in seinem unerforschlichen Innenleben, aus dem ihm einzigartige Anweisungen und Tröstungen zukommen und ihm die einfachen, reinen Seelen eigene Logik und Kraft zu großen Entscheidungen erwachsen, wie jener, seine Freiheit, seine rechtmäßige menschliche Berufung, sein Eheglück sogleich den göttlichen Plänen zur Verfügung zu stellen, indem er den Stand, die Verantwortung und die Last der Familie auf sich nimmt und um einer unvergleichlichen jungfräulichen Liebe willen auf die natürliche eheliche Liebe, die sie begründet und nährt, verzichtet“. ²⁶

VERITATIS SPLENDOR 1993

Darum hat die Kirche in ihrer weisen Moralpädagogik stets die Glaubenden eingeladen, in den heiligen Männern und Frauen und zuallererst in der Jungfrau und Gottesmutter, die „voll der Gnade“ und „ganz heilig“ ist, das Vorbild, die Kraft und die Freude zu suchen und zu finden, um ein Leben gemäß den Geboten Gottes und den Seligpreisungen des Evangeliums zu führen ¹⁰⁷

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE 1994

437, 452, 456, 469, 470, 487, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 503, 505, 506, 510, 717 [Siehe auch 494, 504, 505]

VITA CONSECRATA 1996

... Eindrucksvoll ist diesbezüglich die neutestamentliche Stelle, die Maria mit den Aposteln im Abendmahlssaal in betender Erwartung des Heiligen Geistes darstellt (vgl. Apg 1,13-14). Da kann man ein lebendiges Bild der Kirche als Braut sehen, die auf die Zeichen des Bräutigams achtet und bereit ist, sein Geschenk zu empfangen. ... In Maria ist die Dimension der bräutlichen Aufnahme besonders lebendig, mit der die Kirche durch ihre ganze jungfräuliche Liebe in sich das göttliche Leben fruchtbar werden läßt. Das geweihte Leben wurde immer vorwiegend von Seiten Mariens, der jungfräulichen Braut, gesehen. In dieser jungfräulichen Liebe hat eine besondere Fruchtbarkeit ihren Ursprung, die zum Entstehen und Wachstum des göttlichen Lebens in den Herzen beiträgt. Auf den Spuren Mariens, der neuen Eva, bringt die Person des geweihten Lebens ihre geistliche Fruchtbarkeit dadurch zum Ausdruck, daß sie aufnahmebereit wird für das Wort, um mit ihrer bedingungslosen Hingabe und ihrem lebendigen Zeugnis am Aufbau der neuen Menschheit mitzuwirken. 34

Maria, Sinnbild der Kirche, Braut ohne Falte und Makel, die, indem sie dich nachahmt, „jungfräulich einen unversehrten Glauben, eine feste Hoffnung und eine aufrichtige Liebe bewahrt“, stehe den Personen des geweihten Lebens in ihrem Streben nach der ewigen und einzigen Seligkeit bei. Dir, Jungfrau der Heimsuchung, vertrauen wir sie an, damit sie auf die Nöte der Menschen einzugehen versteht, um ihnen Hilfe, vor allem aber Jesus zu bringen. 112

NOVO MILLENIO INEUNTE 2001

Auf Grund dieser Zeugnisse der ersten Stunde erfuhren sie unter dem erleuchtenden Wirken des Heiligen Geistes die aus menschlicher Sicht befremdliche Tatsache der Jungfrauengeburt Jesu durch Maria, die mit Josef verlobt war. 18

ROSARIUM VIRGINIS MARIAE 2002

In ihm [dem Rosenkranz] erklingt das Gebet Marias, ihr unaufhörliches Magnificat durch das Werk der erlösenden Menschwerdung, die in ihrem jungfräulichen Schoß ihren Anfang nahm. 1

Für diesen Prozess der Gleichgestaltung mit Christus vertrauen wir uns im Rosenkranz besonders dem mütterlichen Wirken der heiligen Jungfrau an. Sie, die Gottesgebärerin, gehört einerseits selbst zur Kirche als ihr „überragendes und völlig einzigartiges Glied“ und ist zugleich die „Mutter der Kirche“. 15

Sohn Gottes und der Jungfrau ...“ 18

Der erste Teil des Ave Maria, der sich aus den Worten des Erzengels Gabriel und der heiligen Elisabeth an Maria herleitet, ist in der Tat eine anbetende Betrachtung des Geheimnisses, das sich in der Jungfrau von Nazareth erfüllt. Diese Worte drücken sozusagen die Bewunderung des Himmels und der Erde aus und lassen in gewisser Weise die Freude Gottes selbst durchscheinen, wenn er sein Meisterwerk – die Menschwerdung des Sohnes im jungfräulichen Schoß Marias – betrachtet, im Sinne jenes freudigen Blickes der Genesis (vgl. Gen 1,31), jenes ursprünglichen „pathos, mit welchem Gott, am Anfang der Schöpfung das Werk seiner Hände betrachtete“ 33

ECCLESIA DE EUCHARISTIA 2003

Es ist kein Zufall, daß die orientalischen Anaphoren und die eucharistischen Hochgebete des lateinischen Ritus das ehrfürchtige Gedenken Mariens, der allzeit jungfräulichen Mutter unseres Herrn

und Gottes Jesus Christus, der Engel, der heiligen Apostel, der ruhmreichen Märtyrer und aller Heiligen enthalten. 19

In gewissem Sinn hat Maria ihren eucharistischen Glauben bereits vor der Einsetzung der Eucharistie gelebt, weil sie nämlich ihren jungfräulichen Schoß für die Menschwerdung des Wortes Gottes dargeboten hat. 55